



Peter Rau. *Plautus, Komödien – Bd. 1: Amphitruo – Asinaria – Aulularia: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007. XXXIV, 285 S. ISBN 978-3-534-18125-4.

Peter Rau. *Plautus, Komödien – Bd. 2: Bacchides – Captivi – Casina – Cistellaria: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2007. VI, 373 S. ISBN 978-3-534-18126-1.

Peter Rau. *Plautus, Komödien – Bd. 3: Curculio – Epidicus – Menaechmi – Mercator: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2008. VI, 360 S. ISBN 978-3-534-18127-8.

Peter Rau. *Plautus, Komödien – Bd. 4: Miles gloriosus – Mostellaria – Persa: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2008. VI, 337 S. ISBN 978-3-534-18128-5.

Reviewed by Peter Habermehl

Published on H-Soz-u-Kult (March, 2010)

Sammelrez: P. Rau (Hrsg.): Plautus, Komödien

Was für englische, französische oder italienische Latinisten und Literaturliebhaber seit Generationen zur philologischen Grundausstattung gehörte, steht nun endlich auch für den deutschsprachigen Raum zur Verfügung: eine zweisprachige Gesamtausgabe des größten aller römischen Dramatiker. Verantwortlich für sie zeichnet Peter Rau, zuletzt Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, der dank eines Standardwerkes zu Aristophanes in Philologenkreisen kein Unbekannter ist. Peter Rau, *Paratragodia. Untersuchung einer komischen Form des Aristophanes*, München 1967. Mit Plautus brachten ihn bislang allenfalls ein Aufsatz zur Textkritik und eine Reclamausgabe in Verbindung. Mit entsprechender Neugierde nimmt man die sechs neuen Bände zur Hand.

Als Ouvertüre des gesamten Unternehmens dient

die knappe, informativ gehaltene Einleitung zum Theater des Plautus im ersten Band. Nach der griechischen Komödie (vor allem der *Neaia*) und ihrem Einfluss auf die römische Bühne geht es um die Theaterpraxis im republikanischen Rom und um die Pionierrolle des Plautus, der als Vater der römischen Komödie zugleich deren Gipfel erklimmt. Die mageren biographischen Nachrichten zu Plautus verraten wenig mehr als den Umstand, dass dieses Sprachgenie offenbar erst als junger Mann Latein lernte und seine theatralische Ader womöglich (wie Molière) dem Umstand verdankte, dass er in frühen Jahren als Schauspieler auf den Brettern stand.

Wir tun uns nicht eben leicht, die Eigenheit seines Theaters zu umreißen, das *Plautinische* im Plautus. Für etliche seiner Stücke wissen wir von griechi-

schen Vorbildern, deren hellenistisches Milieu er wahrt und zugleich mit genuin römischen Elementen trankt: mit lateinischen Wortspielen und Witzen, mit seinen Gesangspartien und mit einem untrüglichen Gespür für zeitgemäße Themen, die in der Luft lagen. Einen kostbaren Blick in Plautus' poetische Werkstatt erlauben uns die rund hundert Verse aus Menanders *Dis exapaton*, die in verwandelter Gestalt in Plautus' *Bacchides* wiederkehren. Ausführlicher wäre auf jene modernen Stimmen einzugehen, die Plautus' Rückgriff auf hellenistische Vorbilder teilweise lebhaft leugnen. Willkommene Beigaben sind die Seiten zur Sprache und Metrik des Plautus sowie der Blick auf die Überlieferungsgeschichte des Textes und Plautus' Rezeption seit der Renaissance, die in Kleists *Amphitryon* einen späten Höhepunkt erlebt. Als moderne Beispiele ließen sich neben Eckart Peterich, Alkmene (1959) vor allem drei DDR-Kommissionen nennen: Peter Hacks, *Amphitryon* (1967), Joachim Knauth, *Der Maulheld* (1973) und Armin Stolper, *Amphitryon* (1974).

Wie es sich für eine zweisprachige Ausgabe gehört, bietet Rau auch einen lateinischen Lesetext im Kielwasser der großen kritischen Editionen; hinzugezogen wurden ferner relevante neuere Einzelausgaben. Als zentrale Referenz führt er Leo an *Plauti Comoediae*, hrsg. v. Friedrich Leo, 2 Bde., Berlin 1895–1896; *de facto* folgt Rau aber eher dem konservativen Text Lindsays und Ernouts. T. Macci *Plauti Comoediae*, hrsg. v. Wallace Martin Lindsay, 2 Bde., Oxford 1904–1905; Plaute, hrsg. u. übers. v. Alfred Ernout, 7 Bde., Paris 1932–1962. Auch er markiert Korruptelen und delegiert Konjekturen – darunter nicht wenige eigene, und einige bedenkenwerte – in den (leider am Ende des Bandes versteckten) Apparat. Im Gegensatz zu den meisten modernen Editoren meidet Rau aber wie Leo archaisierende Formen (z.B. *vostris* statt *vestris*, *quom* statt *cum*). Jede Kommission erhält eine kleine Einführung mit Stichworten zum Stoff und zum Verständnis des Stücks, ferner knappe sachdienliche Anmerkungen, die allerdings manche Eule nach Athen tragen (so etwa: *Mercurius*: Hermes, Götterbote, besonders Bote seines Vaters Juppiter). Hinweise zur Sprache, Metrik oder Textkritik sucht man vergebens. Doch im Kontext einer solchen Ausgabe ist dergleichen auch nicht unbedingt zu erwarten – zumal es inzwischen zu fast jedem Plautus-Stück solide neuere Kommentare gibt.

Die entscheidende Frage aber gilt der Qualität der Übersetzung. Sie soll den Weg zum Original ebnen und Plautus dabei zugleich authentisch und auch verständlich vermitteln (Bd. 1, S. XXVIII). Die Latte liegt

hoch, denn Rau sucht das konstitutive Element der Metrik möglichst zwanglos (Bd. 1, S. XXIX) in seine Übertragung zu integrieren – und zwar flächendeckend, einschließlich der apokryphen Versmaße der *Cantica*. Inwieweit dies gelingt, mag ein Vergleich zweier kurzer Passagen aus dem *Truculentus* (Bd. 6) mit der oft gedruckten Übersetzung von Wilhelm Binder und Walter Hofmanns neuer Übertragung des *Truculentus* verraten. Walther Ludwig (Hrsg.), *Plautus. Terenz. Antike Komödien*, 2 Bde., München 1966 (Plautus in der vom Herausgeber bearbeiteten Übersetzung Wilhelm Binders); *Plautus, Truculentus*, hrsg., übers. u. komm. v. Walter Hofmann, Darmstadt 2001.

Zunächst der Anfang des Prologs (Truc. 14): *Per parvam partem postulat Plautus loci / de vestris magnis atque amoenis moenibus, / Athenas quo sine architectis confert. / quid nunc? daturin estis an non? adnuont.* – Binder übersetzt: „Nur um ein kleines Plätzchen spricht euch Plautus an / Von eurer großen, schönen Stadt, / wo Athen er ohne Architekten bauen kann. / Wie nun? Wollt ihr's ihm zugestehen oder nicht? / Sie nicken: „Ja!“ – Hofmann: „Ein kleines Stückchen fordert Plautus nur / von eurer großen, wunderschönen Stadt für sich, / damit er hier Athen erbaut und ohne daß er / Architekten braucht. / Was ist denn? Gebt ihr's oder gebt ihr's nicht? / Man nickt.“ – Rau: „Ein winzig kleines Fleckchen nur wünscht Plautus sich / von eurer großen, anmutsvollen Stadt, um dort / Athen euch ohne Architekten zu erbauen. / Nun? Wollt ihr's geben oder nicht? – Sie nicken zu.“

Binders Auftakt – um ein kleines Plätzchen spricht euch [!] an – gerät leicht unscharf (am zarten Anklang von „Gebäck“ in „Plätzchen“ wird nicht jeder Anstoß nehmen); danach bleibt er dem Original recht nahe. Hofmann schwächt eingangs den Diminutiv ab, arbeitet anderen Orts mit Füllseln (für sich; ohne daß er [!] braucht) und klingt insgesamt etwas holprig. Am dichtesten folgt Rau der Vorlage; nicht zuletzt dank des metrischen Duktus fließen seine Verse mit federnder Geschmeidigkeit. Ihm gebührt der Kranz. Begreiflicherweise versucht sich keiner der Übersetzer an Plautus' stilistischem Paukenschlag in Vers 12: der fünffachen Alliteration auf *p*- und der Paronomasie *amoenis moenibus*.

Der zweite Passus beschreibt im lebhaften Vergleich das Handwerk der Kurtisane (Truc. 35–39): *Quasi in piscinam rete qui iaculum parat, / quando abiit rete pessum, adducit lineam; / si inierit rete piscis, ne effugiat cavet, / dum huc dum illuc rete circumvâorâtitâ, impedit / pi-*

scis usque adeo donicum eduxit foras. â Binder $\frac{1}{4}$ bersetzt: âEs geht hier wie beim Fischfang, wenn das Netz man wirft: / Sinkt es hinab, so zieht man schnell die Schlinge zu / Und gibt wohl acht, daß einem ja kein Fisch ent-schl $\frac{1}{4}$ pft; / Dann dreht das Netz man hin und her und h $\frac{1}{4}$ olt die Fische fest, / Bis an das Land man endlich sie bef $\frac{1}{4}$ rdert hat.â â Hofmann: âWie einer, der das Netz am Teich zum Fang / erst wirft und wenn es in die Tiefe sank, / die Leine straff zusammenzieht, / damit der Fisch, wenn er ins Netz ging, nicht entflieht. / Wenn er das Netz zu drehn nach hin und dort sich m $\frac{1}{4}$ ht, / h $\frac{1}{4}$ olt er die Fi-sche drin, bis er aufs Land sie zieht.â â Rau: âSo wie sein Wurfnetz einer in den Fischteich legt / Und, ist das Netz am Grunde, straff die Leine zieht / Und, ging ein Fisch ins Netz, ihn nicht entkommen l $\frac{1}{4}$ sst, / Indem er hin und her das Netz zieht und so h $\frac{1}{4}$ olt / Die Fische, bis er sie her-ausgezogen hat.â

Binder beginnt sehr frei (im Grunde zu frei) und bringt mit der âSchlingeâ ein falsches Bild ins Spiel; zudem wird Vers 37 stark verk $\frac{1}{4}$ rzt. Hofmann versucht sich in Reimen (nicht immer mit gl $\frac{1}{4}$ cklicher Hand)

und folgt ansonsten (abgesehen von zwei, drei kleinen Br $\frac{1}{4}$ chen und Einf $\frac{1}{4}$ gungen wie etwa âsieb m $\frac{1}{4}$ htâ) recht nahe der nicht ganz einfachen Konstruktion. Rau zieht sein Netz am engsten und l $\frac{1}{4}$ sst von diesem dichten Wortschwarm kaum einen Fisch entkommen. Wer zudem die Probe macht und laut liest, merkt bald, dass er am eing $\frac{1}{4}$ ngigsten formuliert â klar, elegant und durch-aus b $\frac{1}{4}$ hnentauglich.

Das Res $\frac{1}{4}$ mee f $\frac{1}{4}$ llt leicht: Der neue Plautus macht nicht nur optisch einen vorz $\frac{1}{4}$ glichen Eindruck, mit (vom Schutzumschlag $\frac{1}{4}$ ber das Leseb $\frac{1}{4}$ ndchen und das feste chamoisfarbene Papier bis hin zum augenfreundlichen Satzspiegel) liebevoll produzierten B $\frac{1}{4}$ nden. Er h $\frac{1}{4}$ lt auch inhaltlich, was das $\frac{1}{4}$ u $\frac{1}{4}$ ere verspricht. Dank seiner philologischen Qualit $\frac{1}{4}$ ten, vor allem aber dank der rundum gelungenen und nicht selten gl $\frac{1}{4}$ cklichen metrischen $\frac{1}{4}$ bertragung d $\frac{1}{4}$ rft er in un-seren Breiten auf lange Zeit das Feld behaupten. Eine wohlfeile Studienausgabe im Paperback w $\frac{1}{4}$ re vermut-lich ein Verkaufsschlager.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Peter Habermehl. Review of Rau, Peter, *Plautus, Komödien – Bd. 1: Amphitruo – Asinaria – Aulularia: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert* and Rau, Peter, *Plautus, Komödien – Bd. 2: Bacchides – Captivi – Casina – Cistellaria: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert* and Rau, Peter, *Plautus, Komödien – Bd. 3: Curculio – Epidicus – Menaechmi – Mercator: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert* and Rau, Peter, *Plautus, Komödien – Bd. 4: Miles gloriosus – Mostellaria – Persa: Lateinisch und deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2010.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=29791>

Copyright © 2010 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.